100 Jahre Rhätische Bahn : "Die schönste Bahn"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **16 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-909981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

100 Jahre Rhätische Bahn

«Die schönste Bahn»

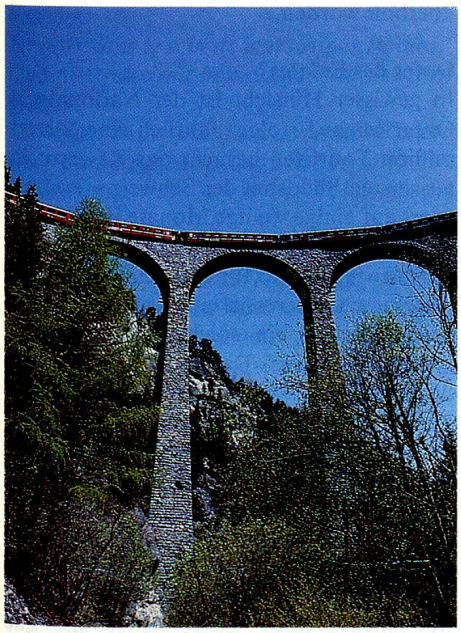
Kreisviadukt zur Überwindung der Steigung bei Brusio im Puschlav.

Am 9. Oktober 1889 fuhr der Eröffnungszug durch das Prättigau auf der Linie Landquart–Davos, der ersten Linie der heute «Rhätische Bahn» (RhB) genannten Bahn Graubündens. Sie ist die Privatbahn mit dem längsten Streckennetz der Schweiz (375 km).

Im Kantonshauptort Chur verkehrte vor 100 Jahren allerdings nur die SBB. Erst sieben Jahre später, am 29. Oktober 1896, wurde mit der Strecke Landquart–Chur der zweite Ast der RhB in Betrieb genommen. Was dieses Jahr mit einer Vielzahl von Veranstaltungen im ganzen Kanton gefeiert wird, war ursprünglich die Idee des holländischen Bankiers Jan Holsboer. Dem Davoser Kurgast gelang es, das Kapital aufzubringen, um vorerst das Prättigau mit der Bahn zu erschliessen. Unter den später folgenden Strecken sind diejenigen ins Engadin nach St. Moritz und diejenige über den Bernina-Pass ins Puschlav bis nach Tirano (Italien) hervorzuheben. Sie sind heute weltberühmt.

Die Erschliessung der Täler Graubündens durch die Eisenbahn war in erster Linie eine Reaktion auf die Eröffnung der Gotthardbahn (1882), zugleich aber auch eine weitsichtige Investition im Hinblick auf den wachsenden Fremdenverkehr. Sie war ein «teures Abenteuer, das Graubünden in eine schwere Krise und fast in den Abgrund gestürzt hätte», wie es Regierungspräsident Reto Mengiardi in seiner Festansprache sinngemäss ausdrückte. Der in kürzester Zeit erfolgte Bahnbau stellte angesichts der damaligen technischen Möglichkeiten ein grosses Wagnis dar und erregt noch heute die Bewunderung der Besucher. Nicht von ungefähr ist die Rhätische Bahn für manche Eisenbahnliebhaber die «schönste Bahn der Welt». An ein Graubünden ohne «seine RhB» (der Kanton besitzt die Aktienmehrheit) ist heute nicht mehr zu denken. Der Bahn kommt eine grosse verkehrstechnische und volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Mit 1550 Beschäftigten gehört sie zu den wichtigsten Arbeitgebern Graubündens.

Demnächst soll mit der Vereinalinie eine direkte Verbindung von Davos ins Unterengadin gebaut werden. *MZ*



Die Rhb überquert ungezählte Brücken und Viadukte. (Fotos: Charles Seiler)

Der Nationalpark feiert sein 75-Jahr-Jubiläum

Öko-Gratwanderung

Vor 75 Jahren wurde der Schweizerische Nationalpark im Unterengadin geschaffen. Heute stösst dieses grösste Naturreservat unseres Landes an die Grenzen seiner Kapazität: Jeden Sommer tummeln sich hier 250 000 Besucherinnen und Besucher.

Am Piz Quattervals (dem «Berg der vier Täler», 3154 m ü. M.) leuchten die letzten Schneefelder unter dem tiefblauen Engadiner Sommerhimmel. Heiss ist es hier auf der exponierten Moränenhalde über der Waldgrenze. Vergeblich suchen geblendete Augen hinter Feldstechern das Gelände ab: Wo zum Kuckuck bleiben denn die Hirsche?

Wir sind hier nicht im Zoo, sondern besuchen den Schweizerischen Nationalpark. Da präsentieren sich die Tiere den Touristen eben nicht wie auf Bestellung.

Und wenn die Hirsche sich jetzt in der Mittagshitze an ein schattiges Plätzchen verzogen haben – wer wollte es ihnen verargen?

Keine Axt und kein Schuss

Aus der Sicht der Gegenwart mit ihren Umweltproblemen muss das 19. Jahrhundert wie eine Idylle erscheinen. Freilich trügt ein